

Ein Wort des Glaubens,
der Hoffnung und der Liebe
aus der Mitte des Leidens der
Palästinenser und Palästinenserinnen

– Eine Zusammenfassung von Ulrich Bütikofer, StR

Eine Gruppe christlicher Palästinenser und Palästinenserinnen wendet sich an die Glieder der Kirchen in Palästina, an die palästinensische und an die israelische Gesellschaft, an die Weltgemeinschaft und die christlichen Brüder und Schwestern in den Kirchen in aller Welt.

Diese Gruppe erklärt, dass die israelische Besetzung palästinensischen Landes Sünde gegen Gott und die Menschen ist, weil sie die Palästinenser ihrer grundlegenden Menschenrechte beraube, die ihnen von Gott verliehen worden sind.

Sie erklären ferner, dass jede Theologie die die Besetzung rechtfertigt und dabei vorgibt sich auf die Bibel oder auf den Glauben oder die Geschichte zu stützen, von der christlichen Lehre entfernt sei, weil sie im Namen des Allmächtigen zu Gewalt und zum heiligen Krieg aufrufe und Gott temporären menschlichen Interessen unterordne.

Die Realität: Die Trennmauer, die auf palästinensischem Gebiet errichtet worden ist, habe die Städte und Dörfer in Gefängnisse verwandelt und voneinander getrennt und sie zu verstreuten und geteilten Bezirken gemacht. Realität sei ferner die tägliche Demütigung, der sie auf dem Weg zu ihren Arbeitsplätzen, zu Schulen und Krankenhäusern an den Militärkontrollposten ausgesetzt seien. Realität ist die Trennung von Familien, die das Familienleben für Tausende von Palästinensern unmöglich macht, wenn z.B. einer der Ehegatten keinen israelischen Personalausweis besitzt. Beklagt wird das Schicksal von Tausenden von Gefangenen, die in israelischen Gefängnissen dahinsiechen.

Jerusalem wird als Herzstück der palästinensischen Realität bezeichnet.

Es sei zugleich Symbol des Friedens und Zeichen des Konflikts.

Palästinensische Bürger werden weiterhin aus Jerusalem hinausgedrängt.

Ihre Häuser werden zerstört oder enteignet. Dies führt auch dazu, dass viele junge Palästinenser in die **Emigration** gehen. Das Fehlen einer Vision oder eines Funkens der Hoffnung auf einen Frieden und Freiheit dränge junge Menschen, Muslime wie Christen zur Auswanderung.

Die Verfasser des Textes appellieren an die Israelis die Besetzung zu beenden.

Sie würden dann eine neue Welt ohne Angst und Bedrohung entdecken in der Sicherheit, Gerechtigkeit und Frieden herrschen.

Dem Land wird von den Verfassern ein universeller Auftrag zugewiesen aus dem sie die Pflicht ableiten es von dem Übel des Krieges zu vertreiben.

Es sei Gottes Land und deshalb müsse es ein Land der Versöhnung, des Friedens

und der Liebe sein. Ihre Verbundenheit mit diesem Land wird von den Verfassern als natürliches Recht bezeichnet und darüber hinaus als eine „Sache von Leben und Tod.“

Hoffnung bedeute nicht, dem Bösen nachzugeben, sondern sich dagegen aufzulehnen und am Widerstand dagegen festzuhalten.

Zu den wichtigsten Zeichen der Hoffnung gehöre die Beharrlichkeit der Generationen, ihr Glaube an die Gerechtigkeit ihrer Sache und die Aufrechterhaltung der Erinnerung, die die **Nabka** (Katastrophe) und ihre Bedeutung nicht in Vergessenheit gehen lässt.

Sie meinen als Christen gegen die israelische Besetzung Widerstand leisten zu müssen, doch das Grundprinzip ihres Widerstands sei die Liebe. Deswegen wollen sie durch **zivilen Ungehorsam** Widerstand leisten. Sie rufen zum Boykott der Wirtschaft und des Handels gegen alle von der Besetzung hergestellten Güter auf.

Darin sehen sie die Befolgung des Grundsatzes des friedlichen Widerstands.

Ein Appell an das palästinensische Volk und die Israelis fordert einen konstruktiven **Dialog** anzubahnen und einander durch Bildungsprogramme richtig kennenzulernen!

„Macht den Staat zu einem Staat für alle seine Bürger und Bürgerinnen, der auf der Achtung der Religion, aber auch der Gleichberechtigung, der Gerechtigkeit, der Freiheit sowie der Respektierung des Pluralismus gegründet ist und nicht auf der Herrschaft einer Religion oder einer zahlenmäßigen Mehrheit.“